

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

21.12.1785 (Nr. 152)

Carlzruher

Mittwochs

1 7



Zeitung.

den 21 December.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Madrid, vom 15. Nov.

Man meldet aus Cadix folgenden Vorfall. Ein gewisser Anton Cussani, ein reicher Einwohner der Stadt wollte einen seiner Zwillingssöhne der Handlung widmen. Der Sohn war in dem Alter von 16 Jahren, als der Vater ihn mit verschiedenen Handlungswaaren auf das nach Indien gehende Spanische Schiff Los Spidros einschiffen ließ. Er hatte guten Wind bis über die Straße von Gibraltar, wo ein heftiger Sturm entstand, das Schiff auf einen Felsen gerieth, in Stücke gieng und der größte Theil des Schiffsvolks umkam. Nach dieser traurigen Nachricht, hielt der Vater die stärkste Nachfrage, ob sein Sohn unter den Geretteten sey; Er konnte aber nichts erfahren, daher er den tod vermeinten Sohn bitterlich beweinte und ihn schon zu vergessen anfieng. Acht Monate lang war die Familie Cussani in diesem Zustand als den 26. vorigen Monats in derselben einer der traurigsten Vorfälle sich ereignete. Der Vater war in Geschäften ausser dem Haus, als die Mutter ihren schon tod geglaubten Sohn vor ihr erscheinen sah. Er fiel ihr um den Hals und sie drückte ihn lang an ihre Brust, ohne ein Wort vorzubringen. Zu diesen wechselseitigen zärtlichen Bewillkommungen kam der Vater und da er seine Frau bis zur höchsten Eifersucht liebte, glaubte er sie in der eignen Schande überfallen zu haben. Vom heftigsten Unwillen betäubt, erkannte er seinen Sohn nicht, rannte auf ihn los und streckte ihn mit Stületsstichen halb tod zu Boden. Er wollte das nämliche der Mutter thun, wo nicht die sterbende Stimme des durchbohrten Sohns, den er langsam erkannte, ihm die Hand aufgehalten und ihn

die Unschuld seiner Frau, den schrecklichen Verstoß und sein Unglück hätte erkennen lassen. Kaum hatte der tödtlich verwundete angefangen, der Mutter den Ausgang des Sturms zu erzählen, aus welchem er mit 6 andern Personen auf einem kleinen Holz sich mit genauer Noth gerettet hatte, als der herannahende Tod ihn verhinderte, die Erzählung zu vollenden. Der Unglückliche starb und ließ den noch voll Entsetzen stauende Vater schon in einer Ohnmacht, von welcher er nur wieder zu sich selbst kam, um das nämliche Messer zu ergreifen und sich in die eigne Brust zu stoßen, welches er auch vollstreckt haben würde, wo nicht die betrübtete Mutter und der andre Sohn, welcher zu diesem schrecklichen Trauerspiel kam, ihn daran verhindert hätten. Iht liegt diese Sache, welche allgemeines Mitleid erregt, vor dem Königl. Rath zum Urtheilspruch.

London, vom 2. Dec.

Die durch den Tod des Landgrafen von Hessen-Cassel erledigte Stelle in dem Ritterorden vom blauen Hosenband ist noch nicht wieder besetzt. Unter den Candidaten soll Herr Pitt einer der ersten dazu seyn. Es ist kein Fall bekannt, wo ein Mitglied des Unterhauses dieses Ehrenzeichen erhalten hätte, ausser der zu seiner Zeit so begünstigte Sir Robert Walpole, der als erster Minister so lang regierte und das blaue Ordensband würde also auch für Herrn Pitt nicht nur eine ehrenvolle Belohnung seiner Verdienste, sondern eine glückliche Vorbedeutung seyn, daß er noch lange der Liebling seines Königs und das Schrecken seiner Feinde bleiben werde. Das Volk hat nur das gegen ihn, daß er iht so stille sitzt und kein Bündniß mit einer auswärtigen Macht schließt, wenn alle au-

dre Europäische Höfe dasselbe thun. Die Antiministerialen schildern den Traktat zwischen Frankreich und Holland als den härtesten Schlag, den Großbritannien nur erfahren konnte weil Frankreich dadurch eine entscheidende Superiorität auf der See erhalte und man diesen Traktat folglich als blos gegen Großbritannien gerichtet betrachten müsse, dessen Interesse nun von dem Holländischen ganz getrennt sey. Die Ministerialen sind dieses nicht ganz in Abrede, sehen aber das Uebel bey weitem nicht so gros an, als es geschildert wird und wollen wenigstens die Schuld davon nicht an sich kommen lassen, da es eigentlich unter Lord Norths Administration geschehen, daß die Herzen der Holländer von England abwendig gemacht worden. Allgemein gesteht man ein, daß dieser Allianztraktat eine sehr unangenehme Begebenheit für England sey. Die Reichthümer, welche zu Sennora in Neuandalusien entdeckt worden, sind ungemein gros. Eine Goldmine ist in der Präsidentschaft del Alter entdeckt worden, wo auf 14 Gruben in der Tiefe nur von zwey Fuß mit geringer Arbeit eine große Menge Goldkörner gefunden wird. Zwey andre Minen, die eben so reich sind, hat man in der Nachbarschaft gefunden. Das Gold ist izt so häufig, daß die Bank zwey Millionen Guinees prägen läßt.

Die aus Frankreich hier angelangte berühmte Ritterin d'Con trägt, bey ihrer izzigen weiblichen Tracht, immer noch das Ludwig-Kreuz und macht auf das neue viel Aufsehen. Sie hat unter andern, bald nach ihrer Ankunft das Kostgeld für ein Kind bezahlt, zu dem sie, nach der eidlichen Aussage der Mutter desselben, damals Vater seyn sollte, als sie noch Mannskleider trug. Ein vornehmer Herr, dessen Secundant sie ehemals in einem Duell gewesen, ist ihr Chapeau und führt sie als seine Dame in alle Gesellschaften. Eine Dame, die ehemals öffentlich darüber klagte, d'Con in Mannskleidern, habe ihre Unschuld verführen wollen und die deshalb allen Umgang mit ihr aufgab, macht ihr izt täglich die Visite, ohne Furcht, verführt zu werden.

Sürth, vom 6. Dec.

Gestern Abends hat sich dahier in einem Wirthshaus ein besondrer Vorfall ereignet; Einige lustige Köpfe von der Gesellschaft ließen sich einfallen, die Judenschule vorzustellen und zwar das andachtige Gebet vom Langen- oder Versöhnungs-Tag nachzuahmen. Einer dieser Männer, machte den Vorsinger und deckte statt der zehen Gebote eine Serviette über den Kopf. Bey einer Stelle, wo nach jüdischer Ceremonie der Vorsinger sich tief beugt, thats auch dieser. Zum Schrecken der Anwesenden aber, fiel er tod zu

Boden; und wie man hört, soll die hiesige Geistlichkeit, diesem Verstorbenen, die gewöhnliche Begräbnissoleannität versagen.

Amsterdam, vom 9. Dec.

Die öffentlichen Vermuthungen, die sich in dieser Woche allgemein verbreitet haben, „Daß nemlich Se. Majestät der König von Preußen in einem nachdrücklichen Schreiben den unglücklich irrenden und irregeführten Prinzen von Oranien ermahnt haben sollte, allen verkehrten Rath fahren zu lassen, dem Patriotischen Herkellungsplan der Republic beyzutreten und daß nun auch das Statthalterische Quartier im Haag für die Zurückkunft des Prinzen fertig gemacht werde,“ erregen hier ein allgemeines Vergnügen. Falls Se. Preussische Majestät wirklich einen solchen Brief geschrieben hätten, so würde dieser weise Monarch sich dadurch einen unergänglichen Dank in allen patriotisch denkenden Herzen gestiftet u. in seinem berühmten Alter eine der größten Thaten verrichtet haben, die ein Monarch aufferhalb seinem Vaterland verrichten kann. Er wird nemlich dadurch eine vorzügliche und zwar die nächste und kräftigste Ursache der wieder hergestellten Eintracht in unserm Vaterland seyn und so wie Frankreich uns gegen auswärtiges Verderben bewahrt hat, so wird dann Preussen zugleich die unsterbliche Ehre mit gemessen, alles unser einheimisches Verderben mit einer wohlthätigen Königl. Hand auf einmahl gehemmt und vernichtet zu haben, während Se. Durchl. der Prinz von Oranien, statt sich der constitutionmäßigen Verbesserung und Rectification seines Vaterlands zu widersetzen, dann selbst auch mit unsern Patriotischen Landsvätern ein aufrichtiger Wiederhersteller derselben werden und sich so einen größten Ruhm erwerben wird, als sich je irgend einer seiner Vorfahren erwarb.

Aus dem Sächsischen, vom 9. Dec.

Man sieht hier eine Berechnung des Ertrags verschiedner Bergwerke. Nach dieser Berechnung wirft der Harz jährlich 1,172,733 Thaler Ausbeute ab. Die Dividende der dabey interessirten Gesellschaften beläuft sich jährlich auf 425,274 und der landesherrliche Antheil auf 369,000 Thaler. Die reichste und ergiebigste dieser Harzminen ist zu Klausthal und führt die vornehmste derselben, welche seit 1699 bebaut wird, den Namen Caroline. Ihr jährlicher Ertrag wird zu 194,000 Thalern angegeben und der Zentner des dasegen Erzts enthält gemeinlich 60 Pfund Bley und 5 Mark Silber. Der Ertrag der Sächsischen Bergwerke wird jährlich zu anderthalb Millionen Thaler angeschlagen. Von 1770 bis 1783 folglich in Zeit von 14 Jahren hat Chursachsen aus seinen Bergwerken

3,200,000 Thaler gezogen. Die Quecksilberwerke zu Idria bringen jährlich eine Million Gulden ein; die Eisenwerke und Schmieden in Steyermark aber, welche 7000 Menschen beschäftigen, jährlich 18 Millionen Gulden. In Schweden beschäftigen die Kupfer- und Eisenwerke 25000 Menschen. Die Ausfuhr des Eisens in Rußland ist jährlich ein Gegenstand von 1,120000 Rubel; an Kupfergeld wird jährlich zu St. Petersburg für dritthalb Millionen Rubel geschlagen. Der Ertrag der Goldminen in Sibirien ist ein Geheimniß.

Wien, vom 10. Dec.

Für das künftige Jahr sind für die Monate July, August, September, Uebungsläger in Oesterreich, Mähren, Böhmen, Ungarn und Steyermark angeordnet worden.

Paris, vom 10 Dec.

Man bemerkt hier als etwas besonders, daß die Louisd'or aus Teutschland 24 Livres 8 Sols, aus Italien 24 Liv. 11 Sols, und die Pariser 24 Liv. 13 bis 16 Sols wiegen.

Der Zufluß von Menschen, die Gold in die Münze bringen, ist so groß, daß viele zu den Wechslern gehen müssen, woselbst der Profit geringer ist. Auch dort sind Thür und Thor, wie in der Münze, stets bloquirt, der arme Mann, der nur 3 oder 4 Louisd'or zu verwechseln hat, hat oft keinen Vortheil; nur im großen Haufen fällt ein sicherer Gewinn ab. Dieses ist so richtig, daß der Königl. Schatz ist alle Louisd'or um 24 Liv. 12 Sols annimmt. Die Münzräthen zu Limoges und Lille in Flandern haben auch die Erlaubniß erhalten, neue Goldstücke zu prägen. Die hiesige Münze liefert täglich 1800 bis 2000 Stücke; es wäre schon ein großer Vorrath vorhanden, wenn nicht die Arbeit mehrerer Tage wieder hätte zernichtet werden müssen, indem der Schlag nicht gerathen. Es dürften vielleicht in allem für 800 Millionen Liv. neue Louisd'or gemacht werden. Diese Menge nun im Lauf begriffnen Gelds hat vielleicht Sr. Maj. bewogen, ein neues Anleihen von 80 Millionen zu machen, um den Unterthanen Gelegenheit zu geben, ihr Geld mit Vortheil im Königreich anzulegen, ohne es in die Fremde schicken zu dürfen. Indessen hat der Goldwechsel auch schon zu Processen Anlaß gegeben. Ein Wechsler empfing von einem Burgersmann 500 Louisd'or. Ehe er sie wog, ließ er sie in ein Becken werfen und in Seifenbrühe rein waschen, wog sie sodann und zerschnitt sie auf der Stelle. Der Bürger hatte die Berechnung seines Vortheils viel höher gemacht, als der Wechsler zugestehen wollte, der sich außerdem so unartig betrug, daß der Bürger bis Nachts

11 Uhr stehen mußte. Die Sache wurde dem Oberpoliccy-Lieutenant, Herrn von Croßne, hinterbracht, der in Person die Partheyen vereinigte, so, daß der Bürger mit 348 Liv. vorlieb nahm. Herrmann von Garry, ehemaliger Advokat bey dem Conseil, hatte bis an sein Ende die Verwaltung einer Armenkasse. Derselbe schrieb in seinen 10 letzten Lebensjahren ein Christmoralisches Werkchen, wie man den wahren Weg der Tugend wandeln könne und befahl, daß dieses Büchlein jährlich einmal seinen Kindern und Nachkommen vorgelesen werden solle. Damit dieses gewiß geschehe, hat er in seinem Testamet ein Kapital von 12000 Liv. gestiftet und die Zinsen davon folgender Gestalt an dem Tag der Vorlesung auszubethen befohlen: jedem seiner 3 Kinder 150 Pfund, für die an diesem Tag zu haltende Mahlzeit 90 Pfund, dem Vorleser, der ein Geistlicher seyn muß, 24 Pfund, für Armen 36 Pfund.

Haag, vom 11. Dec.

Es geht eine Vertheidigung des Herzogs von Braunschweig herum, sie ist aber schwer zu bekommen, in dem Todesstrafe auf die Ausstreunung derselbigen gesetzt seyn soll.

Aus dem Brandenburgischen, vom 11 Dec.

Außer der vor kurzem erschienenen merkwürdigen Staatschrift: Beantwortung, :c. spricht man noch von einer Hauptschrift in dieser Angelegenheit, die noch in Petto seyn, ganz mit Originalien documentirt werden und erst dann zum Vorschein kommen soll, wenn die Veranlassung dazu eintritt. Man sagt, sie werde mit einer solchen Stärke abgefaßt werden, als noch nie eine Staatschrift aus einer Preussischen Feder geflossen ist.

Haag, vom 12. Dec.

Die Staaten von Holland werden übermorgen ihre Staatsgeschäfte fortsetzen und alsdann wird eine neue Sache von äußerster Wichtigkeit einen der Gegenstände ihrer Berathschlagungen ausmachen. Am 8ten dieses hat der Graf von Maillebois den Eid, als Gouverneur von Breda, in die Hände Ihrer Hochmögenden abgelegt.

München, vom 12. Dec.

Am 8. dies ist das Fest des Kurfürstl. Bayerischen militärischen Hohen Ritterordens St. Georg mit herkömmlicher Pracht und Feyerlichkeit gehalten worden. Die Zahl der dabey erschienenen Ritterschaft betief sich auf 47. Die dabey zu Rittern geschlagenen und eingekleideten zwey Herren Kandidaten waren die Hoch- und wohlgebohrnen Herren Joseph Reichsgraf von Preysing, Kurfürstl. Kämmerer und Hofrath und Franz Xavier, Reichsfreyherr von Lerchenfeld, auch Kurfürstl. Kämmerer und Hofrath. Der neue Herr

Asperant und dormalige Ordens-Kandidat ist der Kurfürstl. Kämmerer und des Löbl. Leibregiments Hauptmann, Herr Franz Graf von Colloredo, Mittags war große offene Rittertafel und Abends zahlreiche Hofakademie in dem prächtig beleuchteten Kaisersaal. Auch dankten wir abermals der Vorsicht das Glück, unsers gnädigsten Kurfürst- und Landesfürsten Carl Theodors hohen Geburtstag zu feyern. Nebst dem feyerlichen Gottesdienst, welcher in der Kirche des großen Malthezerordens zum S. Michael gehalten wurde, hielt die hiesige Akademie der Wissenschaften ihrem gnädigsten Beschützer zu Ehren ihre öffentliche Sitzung.

Regensburg, vom 13 Dec.

Es war allgemein die Erwartung, daß gleich in den ersten Tagen des wiederversammelten Reichstags die große Angelegenheit des Fürstenvereins zur Sprache kommen würde. Noch ist aber in dieser ganzen Sache kein Wort ministerialiter auf dem Reichstag gesprochen worden; ja man vermeidet sogar die Gelegenheit davon zu sprechen. Ehedessen und noch erst bey dem letztern Bayrischen Successionskrieg, wurden alle Schriften und Erklärungen unmittelbar hieher und von hier aus erst an die höchsten und hohen Höfe gebracht; allein, diesmal geschieht gerade das Gegentheil. Man erschöpft sich deshalb an Muthmaßungen und man hört zuweilen seltsame Einfälle; einige wollen den Grund darinnen finden, daß beyde im Widerspruch stehende höchste Höfe nicht als Reichsstände, sondern als unmittelbare souveräne Herren handeln wollen; allein, nicht zu gedenken, daß dieses Vorgeben gar nicht mit dem dormaligen Streitstand vereinbarlich ist, indem solcher doch wohl im eigentlichen Verstand bloß das deutsche Reich interessiert, so widerspricht solches noch überdies dem klaren Inhalt der Erklärungen, worinnen die im Streit befangnen Höfe bloß als Reichsstände auftreten. Die Ursache, warum man bisher immer die Reichsversammlung umgangen hat, mag daher vielmehr einen andern politischen Grund haben, der sich vielleicht (wenn alles satzsam präparirt ist) in baldige erklären wird. Sonst heißt es, daß in kurzem ein anders wichtiges Statogeschäft der Reichsversammlung, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich ziehen werde. Sollte dieses geschehen, so müßte doch wohl der bekannte Ländertausch und die darüber entstandne Widersprüche vorher entweder zu allerseitiger Zufriedenheit gänzlich beseitigt, oder doch wenigstens beseitigt worden seyn. Wirklich behauptet man das erstere.

Vermischte Nachrichten.

Die Abreise des Herzogs von Sachsen-Teschen und Dero Frau Gemahlinn K. Hoheiten von Brüssel nach Wien ist wieder bis den 29ten dieses verschoben wor-

den und man vermuthet, daß sie wohl gar noch bis nach dem neuen Jahr wird ausgefetzt bleiben.

Fortsetzung der Beantwortung der zu Wien herausgekommenen sogenannten „Prüfung der Ursachen einer Association zu Erhaltung des Reichs-systems, welche in der Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen an Dero hohe Reichsstände und andre Europäische Höfe sind vorgelegt worden.“

Als im Jahr 1778 nach der Convention vom 2ten Jänner, der bekannte Streit über die Bayerische Erbfolge entstanden war, der Wiener und Berliner Hof verschiedene Memoiren gewechselt und des Königs Maj. im Frühjahr mit Ihrer Armee bey Schönwalde an der Böhmischen Gränze standen; so schickte des Kaisers Majestät dem König ein eigenhändiges Schreiben vom 13ten April aus Odmüg den Entwurf einer Vergleichs-Convention, 1).

1.) Die Artikel dieses Vergleichs-Entwurfs, welchen man allezeit im Original vorgeigen kann, lauten also: 1) Erkennt Sr. Preussische Majestät die Gültigkeit der den 2ten Januar des laufenden Jahrs zwischen Ihro Apostolischen Majestät, der Kaiserinn Königin und Sr. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz, geschlossnen Convention, so wie auch die Rechtmäßigkeit des Besitzstands der diesem zufolge von Ihro Kayserl. Apostolischen eingenommenen Distrikte von Bayern. 2) Und angesehen, daß beyde contrahirende Theile sich in dieser Convention die Macht unter sich eine weitere Convention über die nach wechselseitigen Vortheilen, es sey nun von Distrikten, welche Ihro Kayserl. Apostolische Majestät und dem Haus Oesterreich zugefallen sind, oder von dem ganzen Land oder nur von einigen Theilen, abzuschließen ausdrücklich vorbehalten haben, so verspricht Sr. Preussische Majestät, diese bewegten Ausstauschungen ruhig ausführen zu lassen, wohl verstanden indessen, daß die zu machenden Acquisitionen nicht auf ein mit den gegenwärtigen Staaten Sr. Preussischen Majestät angränzendes Land erstreckt werden können. 3) Dagegen erkennt Ihro Kayserl. und Apostol. Majestät im Voraus die Gültigkeit der Incorporation der Länder Anspach und Bayreuth mit der Primogenitur des Churfürstenthums Brandenburg und verspricht von ihrer Seite, 4) allen Aus-tausch, welcher mit diesen Ländern nach der Bequemlichkeit Sr. Preussischen Majestät gemacht werden könnte, ruhig ausführen zu lassen, wohl verstanden indessen, daß die zu machenden Acquisitionen nicht auf irgend ein unmittelbar an die gegenwärtigen Staaten Ihro Majestät der Kaiserinn Königin, gränzendes Land erstreckt werden können. (Die Fortsetzung folgt.)